



Gemeindeinfo

Nr. 1 | Februar 2026

Der Februar ist ein eigener Kauz, wenn's nicht gefroren ist, dann taut's.

Deutsche Bauernregel



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Bruno Bandi, Madeleine Haenni, Bänz Müller
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 23.4.26
Redaktionsschluss 23.3.26, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 06
madeleine.haenni@wohlen-be.ch

Titelfoto

Foto: Maria Lauper

Auflage

4850 Exemplare

Alte Schule – neues Leben

Von der alten Schule zum neuen Lebensentwurf

Vor 28 Jahren erlag ich dem Charme des stattlichen Hauses an der Lindenstrasse 11 in Uettligen. Das ehemalige Primarschulhaus mit seinen zugehörigen Nebengebäuden war im 'Bund' zum Verkauf angeboten worden. Als wir bei der Gemeindeversammlung neben anderen Projekteingaben den Zuschlag für unser Projekt «Wohnen – Arbeiten – Kinder» erhielten, begann eine neue, äusserst spannende Zeit in meinem Leben.

Wir, das waren fünf Familien mit insgesamt neun Kindern. Schulzimmer wurden zu Wohnräumen und vereinzelt auch zu Arbeitsräumen umgebaut, die Nebengebäude zu Ateliers. Für mich war es eine wunderschöne Zeit, sehr lebendig und kreativ. Gleichzeitig gab es im gemeinschaftlichen Zusammenleben aller Parteien auch die Herausforderung, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansichten der Hausbewohner gerecht zu werden. So hatten zum Beispiel nicht alle Familien gleiche Gewohnheiten. Die einen Kinder sollten früher ins Bett oder zu anderen Zeiten essen, was natürlich vor allem im Sommer ein Thema war. Ich denke dennoch, dass alle Kinder im Rückblick eine erlebnisreiche und erfüllte Zeit miteinander verbringen durften. Für uns Erwachsene, mehrheitlich Kulturschaffende, ging der Traum in Erfüllung, neben günstigem Wohnraum auch über bezahlbare Ateliers zu verfügen.

Als mein Mann und ich mit unseren zwei kleinen Töchtern in den zweiten Stock einzogen, waren wir beide Kunstschaffende. Mit dem Heranwachsen unserer Töchter veränderten sich Bedürfnisse und Notwendigkeiten. Ich hatte das grosse Glück, an der Oberstufe in Uettligen eine Anstellung zu erhalten als Gestaltungslehrerin, zu der ich ausgebildet war. Allerdings war damit die Zeit, mich künstlerisch auszudrücken, neben Familie und Unterrichten knapp. Also begann ich mich in eine neue berufliche Richtung zu orientieren: der Ayurveda-Heilkunde, die mich seit jeher fasziniert hatte.

Nach der Ausbildung zur Ayurvedatherapeutin konnte ich 2010 meine eigene Praxis eröffnen. Mein früheres Atelier, den 'Turm', gestaltete ich zum Therapieraum um. Seither begleite ich dort Menschen bei gesundheitlichen Problemen im Gespräch und mit individuell auf sie abgestimmten Behandlungen. Der ganzheitliche medizinische Ansatz, der dem Ayurveda zugrunde liegt, fasziniert



Katharina Gusset

mich. Ergänzend dazu biete ich auch Klassische Massage und Fussreflexzonenmassage an.

Mein Mann Max Roth arbeitet noch immer mit viel Engagement in seinem Atelier. Aus grossen Baumstämmen fertigt er monolithische (aus einem Stück bestehende) Skulpturen, ausschliesslich mit der Kettensäge. Die anfallenden Abfallstücke nutzen wir um unsere Wohnung zu heizen.

Natürlich gab es mit den Jahren auch Veränderungen im Haus und in den Nebengebäuden. EigentümerInnen wurden zu Vermietenden, Ateliers zu Wohnateliers und/oder Therapieräumen. Inzwischen arbeiten hier bereits vier Personen therapeutisch. Nach dem Auszug meiner Töchter konnte ich mir innerhalb der Wohnung wieder ein Atelier zum Malen und Modellieren einrichten. So habe ich neben meiner Arbeit als Therapeutin mein künstlerisches Schaffen zu neuem Leben erweckt.

Die Kinder der ursprünglichen Stockwerkeigen-tümerInnen sind inzwischen fast allesamt flügge geworden. Und obwohl nun auch zwei Parteien zur Miete im Haus leben, die eine wiederum mit kleinen Kindern, haben sich vom ursprünglichen Projekt vor allem das 'Wohnen und Arbeiten' als Lebensform gehalten.

Noch immer – und immer wieder neu – fühle ich mich privilegiert: In einem so geschichtsträchtigen Haus neue Geschichte zu schreiben, in einem so lebenswerten Dorf meinen Lebensraum kreativ gestalten zu dürfen, ist ein echtes Abenteuer!

Katharina Gusset Roth www.katharina-gusset.ch
und Max Roth, www.max-roth.ch



6

Vogel des Jahres: Der Eisvogel

Der leuchtend türkisblaue Rücken ist sein Markenzeichen. Zusammen mit der orangen Unterseite und dem markanten spitzen Schnabel ist er leicht erkennbar – sofern man das Glück hat, ihn zu sehen. Der Eisvogel ist gefährdet, man geht von nur noch 400 – 500 Brutpaaren in der Schweiz aus. Einige davon finden sich am Wohlensee und gerade im Winter ist der Eisvogel mit einem Fernglas gut zu finden – irgendwo zwischen Halenbrücke und Wohleibrücke.



10

Ein Ort der Geborgenheit und Begegnung

«D'Hofmatt» ist mehr als ein Ort, an dem ältere Menschen einfach betreut werden. Vielmehr ist sie ein Ort der Geborgenheit und der Begleitung – ein Zuhause. Mit Matthias Laich hat die Hofmatt einen Leiter, welcher mit viel Herzblut und grossem Geschick, mit engagierten Mitarbeitenden und vielen Freiwilligen einen wunderbaren Ort der Begegnung geschaffen hat.



Gesund aufwachsen in komplexen Zeiten

Die Herausforderungen für Kinder und Jugendliche sind gross. Schule, Familie, digitale Medien, Fragen zur Zukunft zur Identität – all das fordert und führt mitunter zu grossen Belastungen. Die Kinder- und Jugendfachstelle «Jawohl» engagiert sich im Aufbau einer Fachgruppe für Gesundheitsförderung und Prävention.

Alte Schule – neues Leben	3
Der Eisvogel ist Vogel des Jahres 2026	6
Die älteren Menschen in Wohlen sind zufrieden	8
Ein Ort der Geborgenheit und Begegnung	10
Bücher sind fliegende Teppiche ins Reich der Fantasie (James Daniel)	12
Haben Sie heute schon gespielt?	14
Suppentage	15
50 Jahre Chappelle-Leist-Samichlous	15
Gesund aufwachsen in komplexen Zeiten	16
Steuererklärung leicht gemacht – Pro Senectute unterstützt!	16
FaMusica	17
Entdecke die Welt der Musik	17
Gärtnerei und Blumen Stucki in Hinterkappelen um 1926	18

Der Eisvogel ist Vogel des Jahres 2026



Natur- und Vogelschutz
Wohlen BE (NVW)

Mit seinem schillernden Blau-Orange ist der Eisvogel einer der schönsten Vögel unserer Gewässer. Er steht für saubere Flüsse, intakte Natur und Lebensräume, wie bei uns am Wohlensee. Doch der farbenprächtige Jäger ist vielerorts verletzlich: Verbauungen, Verschmutzung und Störungen setzen ihm zu. Mit gezielten Renaturierungen und Rücksicht auf seine Brutplätze kann dieser faszinierende Vogel erhalten werden – als Symbol für lebendige Gewässer und biologische Vielfalt.

Blau-oranger Flitzer im Ufergehölz

Mit seinem leuchtend türkis-blauen Rücken, der orangen Unterseite und dem langen, spitzen Schnabel ist der Eisvogel wohl einer der auffälligsten Vögel Europas. Die Geschlechter lassen sich nur an der Schnabelfärbung unterscheiden: Beim Männchen ist der Unterschnabel schwarz, beim Weibchen orange gefärbt. Er ist etwas grösser als ein Haussperling, bleibt aber trotz seiner Farbenpracht durch das Wechselspiel von Licht und Schatten und sein heimliches Verhalten oft unentdeckt. Meist verrät ihn aber sein lauter, durchdringender «Zji»-Ruf, bevor er in geradlinigem Flug mit schnellem Flügelschlag knapp über die Wasseroberfläche schiesst.

Lebensraum an unseren Gewässern

Man findet den Eisvogel bis etwa 600 m ü.M. an fischreichen, klaren Gewässern, die entweder stillstehen oder langsam fliessen. Dort jagt er hauptsächlich kleine Fische, aber bei Gelegenheit auch andere Wasserlebewesen. Auf einer Sitzwarte lauernd, stürzt er sich dann pfeilschnell ins Wasser, wo er die Beute mit dem Schnabel packt und zurück auf einen Ast fliegt. Grössere Fischchen schlägt er zum Betäuben erst gegen seinen Sitzplatz und verschluckt sie dann Kopf voran. Wenn der Eisvogel Junge zu versorgen hat, sieht man gut, dass er mit den gefangenen Fischchen kopfvoran Richtung Bruthöhle fliegt.

Paarbildung und Lebensweise

Die Partnersuche findet im Februar und März statt, wobei es zu rasanten Verfolgungsflügen kommen kann. Aber das Männchen weiss seine zukünftige Partnerin auch mit kleinen Fischen als Brautgeschenk zu überzeugen. Als Brutplatz benötigen sie ungestörte Steilufer, wie sie an naturnahen, dynamischen Bächen oder Flüssen entstehen.

An einer geeigneten Stelle graben sie gemeinsam eine 40 bis 80 cm lange Bruthöhle in die sandige oder lehmige Uferwand. Ab Ende März legt das Weibchen meist sechs bis sieben Eier, die drei Wochen bebrütet werden. Beide Eltern füttern die Jungen mit Insekten und kleinen Fischen. Wenn ein Junges einen Fisch bekommen hat, wandert es in der Höhle nach hinten und stellt sich hinter seinen Geschwistern wieder an. Nach drei bis vier Wochen verlassen die Jungvögel das Nest und werden von den Eltern bald vertrieben. Nun begibt sich der Nachwuchs bis zum Herbst auf Wanderschaft, um ein eigenes Revier zu suchen. Die Eltern beginnen gleich mit der nächsten Brut, so dass im Jahr zwei bis drei Mal blauschillernder Nachwuchs zur Welt kommen kann.

Beobachtungsorte am Wohlensee

Einen besseren Ort als den Wohlensee gibt es in der Umgebung kaum um den Eisvogel zu beobachten. Von der Halenbrücke bis zur Wohleibrücke gibt es dem See entlang gute Ausblicke auf das gegenüberliegende Ufer. Im Winter ist der leuchtend blaue Rücken oder der orange Bauch des Eisvogels in den kahlen Sträuchern am Ufer mit einem guten Fernglas von weitem zu sehen. Im Sommer ist es etwas schwieriger ihn zu entdecken, wenn man nicht einen Brutplatz kennt, wo sich oft ein Elternteil in der Nähe der Bruthöhle aufhält. In den letzten Jahren konnte man vom Parkplatz unterhalb der ARA aus, vis-à-vis im Steilhang, störungsfrei einen Brutplatz beobachten. Im Frühling und Sommer sind auch gute Beobachtungen von der Schrebergartenanlage aus in der Ey zu machen, wo der Eisvogel oft in die Inselrainbucht zur Futtersuche einfliegt. Auch von der Wohleibrücke aus kann man den Eisvogel häufig auf den Ästen im Uferbereich der Insel beobachten.

Selten und gefährdet

Die meisten Eisvögel bleiben bei uns das ganze Jahr über in ihrem Revier. Nur wenn die Gewässer bei langanhaltendem Frost zufrieren, unternehmen sie kleinere Ausweichwanderungen. Aktuell wird die Zahl der Brutpaare in der Schweiz auf etwa 400 bis 500 geschätzt, jedoch schwanken die Bestände durch strenge Winter und Hochwasser teils massiv. Durch ihre hohe Fortpflanzungsrate können sie die Verluste jedoch wieder ausgleichen. Ein grosses Problem an kleineren Bächen und Flüssen sind jedoch die fehlenden Lebensräume, die in den



letzten Jahrzehnten stark beeinträchtigt wurden. Flüsse und Bäche wurden begradigt, Ufer verbaut und Feuchtgebiete trocken gelegt.

Naturnahe Lebensräume schaffen

Das Einhalten des vorgeschriebenen Gewässer- raums bietet naturnahe, abwechslungsreiche Ufer. Zusammen mit Renaturierungen entstehen so wieder strukturreiche und dynamische Gewässer, die eine verbesserte Wasserqualität und gesunde Fischbestände aufweisen. Durch das Abstechen von Uferwänden werden zudem neue Brutmöglichkeiten geschaffen. Wo natürliche Steilwände fehlen, können künstliche Brutwände helfen. In den BirdLife-Naturzentren La Sauge oder Kling-

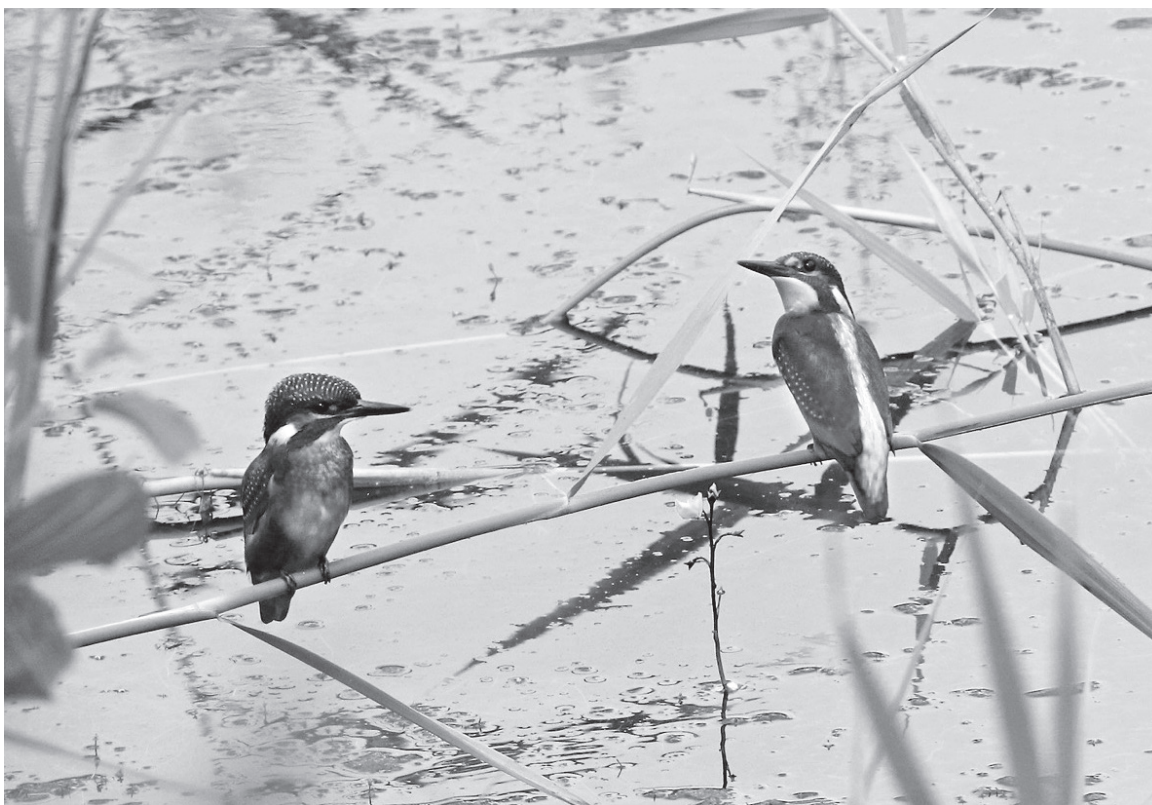
nauer Stausee erlauben diese, die fliegenden Edelsteine störungsfrei zu beobachten und sich an dem Botschafter für lebendige Gewässer und sauberes Wasser zu erfreuen.

Einen spannenden Film zum Vogel des Jahres 2026 und ein Porträt finden Sie unter www.birdlife.ch/eisvogel.

Informationen zu aktuellen Anlässen des NVW finden Sie auf der Homepage:
<https://nvw.birdlife.ch>

Willi Joss, Ressort Artenschutz NVW
 (Text z.T. von BirdLife Schweiz)

Eisvogel Fischen
 Foto: Willi Joss



So sieht man den Eisvogel meist über dem Wasser auf kleine Fische wartend
 Foto: Willi Joss

Rückblick auf die Ergebnisveranstaltung zur Umfrage 65+ «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde?»

Die älteren Menschen in Wohlen sind zufrieden



Am Donnerstag, 22. Januar 2026, fand im Reberhaus Uettligen die öffentliche Ergebnisveranstaltung zur Umfrage 65+ «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde?» statt. Knapp 90 interessierte Einwohnerinnen und Einwohner informierten sich aus erster Hand über die Resultate der Befragung.

Die Umfrage wurde im Sommer 2025 von der Regionalen Fachstelle Alter in den Gemeinden Wohlen, Kirchlindach, Bremgarten und Meikirch durchgeführt. In der Gemeinde Wohlen wurden 2'969 Fragebogen an Personen ab 65 Jahren verschickt, 1'045 davon ausgefüllt retourniert. Das ist ein erfreulicher Rücklauf von ca. 35 %. Ziel war es, die Bedürfnisse älterer Menschen in den Bereichen Lebensgestaltung, Gesundheit, Wohnen, Mobilität und Information zu erfassen.

Ergebnisveranstaltung
im Reberhaus

Die von Udo Allgaier, Leiter der Regionalen Fachstelle Alter, präsentierten Ergebnisse zeichnen insgesamt ein sehr positives Bild. Nahezu alle

Befragten fühlen sich in der Gemeinde wohl und sicher. 98 % sind mit ihrem Alltag zufrieden. Auch die medizinische Grundversorgung und das subjektive Gesundheitsgefühl werden von einer grossen Mehrheit als gut beurteilt. Diese Rückmeldungen bestätigen, dass Wohlen bei Bern in vielen Bereichen bereits heute altersfreundlich aufgestellt ist.

Gleichzeitig machte die Auswertung deutlich, wo Handlungsbedarf besteht. Besonders oft genannt wurden der Mangel an bezahlbarem, altersgerechtem Wohnraum sowie der Wunsch nach zusätzlichen Treff- und Begegnungsorten. Viele ältere Menschen möchten aus einem Einfamilienhaus in eine kleinere, hindernisfreie Wohnung wechseln und dabei weiterhin in der Gemeinde wohnen bleiben. Zudem wurden Probleme im öffentlichen Raum angesprochen, etwa bei der Beleuchtung, bei Trottoirs oder bei der Hindernisfreiheit von Postautohaltestellen.



Michelle Hufschmid-Lim, neu gewählte Gemeinderätin für das Departement Soziales, nahm an der Veranstaltung Stellung zu diesen Rückmeldungen. Sie berichtete auch von ersten Massnahmen, die nun eingeleitet werden. Zum Beispiel werden im Frühling auf dem problematischen Kiesweg zwischen dem Parkplatz Gemeindehaus bis zum Friedhof Verbundsteine verlegt, damit dieser mit Rollstuhl und Gehhilfe besser passierbar ist. Mit den Ergebnissen der Umfrage werden nun das regionale Alterskonzept und das Altersleitbild von Wohlen aktualisiert. Zudem sollen konkrete kommunale und regionale Massnahmen daraus abgeleitet werden.

In der abschliessenden Fragerunde brachten die Teilnehmenden weitere Erfahrungen und Anliegen ein. Bei vielen Fragen war Gemeindepräsident Bänz Müller angesprochen, der aufgrund seiner langjährigen Erfahrung kompetent und engagiert antworten konnte. Als sehr problematisch wurde z.B. die neu behindertengerecht gestaltete PostAuto-Station im Berner Bahnhof beurteilt. Beim spontanen Aufruf im Plenum, wer dort auch schon gestürzt sei, meldeten sich sofort 4 Personen. Die Gemeinde hat sich bereits mit den Verantwortlichen in Verbindung gesetzt und auf die Probleme hingewiesen.

«Die Antworten von Bänz Müller und Michelle Hufschmid-Lim in der Fragerunde wurden sehr geschätzt. Besonders wertvoll war die transparente Kommunikation der bereits eingeleiteten

Massnahmen mit direktem Bezug zu den Rückmeldungen aus dem Fragebogen. Dadurch wurde deutlich, dass die Gemeinde die Umfrage ernst nimmt und in ihrem eigenen Einflussbereich rasch und unbürokratisch handelt.»

Rückmeldung von Franz Huber, Präsident des Seniorenvereins

Beim anschliessenden, vom Seniorenrat organisierten Apéro bot sich die Gelegenheit, den Austausch in informeller Atmosphäre fortzusetzen. Die vollständigen Ergebnisse der Umfrage werden auf der Webseite der Regionalen Fachstelle Alter veröffentlicht. Nun gilt es, die identifizierten Handlungsfelder anzugehen, um die hohe Altersfreundlichkeit auch in Zukunft zu sichern.

Regionale Fachstelle Alter, Helga Baechler,
Sachbearbeiterin Kommunikation

An der Ergebnisveranstaltung wies **Marie-Louise Ravazzolo** auf das Angebot von **«Wohlen vernetzt»** hin. Angebote und Nachfragen können jederzeit per E-Mail wohlen-vernetzt@seniowohlen.ch oder Tel. 079 683 78 65 erfolgen.

«Wohlen vernetzt» ist eine Kontakt- und Vermittlungsstelle für Dienstleistungen und beruht auf dem Prinzip von Geben oder Nehmen.

Ergebnisveranstaltung
im Reberhaus





Hofmatt Uettligen
von oben

Wohn- und Pflegezentrum Stiftung Hofmatt Uettligen

Ein Ort der Geborgenheit und Begegnung

d'HOF
MATT
mis dehome

Mit klaren Strukturen, engagierten Mitarbeitenden, wertvoller Freiwilligenarbeit und einer verantwortungsvollen Leitung schafft «d'Hofmatt» einen Ort, an dem ältere Menschen nicht einfach nur betreut, sondern wirklich begleitet werden. Ein Zuhause, das Sicherheit und zugleich Raum für Begegnung, Aktivität und Lebensfreude bietet.

Die Stiftung Hofmatt Uettligen wurde 1972 von der Einwohnergemeinde Wohlen sowie von weiteren lokalen Trägern, beispielsweise der Kirchgemeinde und dem Frauenverein Wohlen, gegründet. Sie verfolgt bis heute einen klar gemeinnützigen Zweck: Das Betreiben eines Pflege- und Betreuungszentrums für ältere Menschen und Personen mit Unterstützungsbedarf. Das Angebot richtet sich in erster Linie an die Bevölkerung der Gemeinden Wohlen bei Bern, Kirchlindach und Meikirch.



Matthias Laich, Geschäfts-
leiter der Stiftung Hofmatt
Uettligen

Das Pflegezentrum wurde im Januar 1983 eröffnet und zwischen 2019 und 2022 renoviert und erweitert. Heute verfügt die Einrichtung über 81 Pflegebetten. Diese verteilen sich auf 76 Einzelzimmer sowie 5 Doppelzimmer, die unter anderem Paaren ein gemeinsames Wohnen ermöglichen. Teil davon ist eine Demenzwohngruppe mit 13 Plätzen. Ergänzt wird das Angebot durch 16 altersgerechte Wohnungen in direkter Nachbarschaft des Pflegezentrums, die selbstständiges Wohnen mit Zugang zu den Dienstleistungen der Hofmatt verbinden.

Für das tägliche Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner sorgen über 120 Mitarbeitende aus Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft, Aktivierung und Verwaltung. Zudem engagiert sich die Stiftung in der Ausbildung von rund zwanzig Lernenden und Studierenden und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung.

Leitung mit Weitblick

Geschäftsleiter der Stiftung Hofmatt Uetligen ist seit September 2020 Matthias Laich. Zusammen mit den Geschäftsleitungsmitgliedern und dem Stiftungsrat trägt er die strategische und operative Verantwortung für die Stiftung. Sein Führungsstil ist geprägt von Wertschätzung, Offenheit und einem klaren Fokus auf Lebensqualität im Alter. Ihm liegt viel daran, «d'Hofmatt» kontinuierlich weiterzuentwickeln, besonders auch im Hinblick auf gesellschaftliche Integration und eine starke regionale Vernetzung. Deshalb fördert er besonders auch Projekte, die Generationen verbinden und die Hofmatt als lebendigen Teil der Gemeinde stärken.

So wurden zum Beispiel die beliebten Reberhausgottesdienste seit Anfang dieses Jahres in die Hofmatt «gezügelt». Es entstand auch ein schöner Spielplatz mitsamt Tiergehege und Sinnesgarten auf dem Gelände der Hofmatt. Dieser dient als Generationentreff und bringt Leben in den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Das gleiche Ziel erfüllen die öffentliche Cafeteria und die «WunderBar», die während der Sommermonate für jedermann gemütliche Stunden auf der Terrasse verspricht.

Den Alltag gestalten

Neben einer professionellen Pflege und Betreuung ist ein erfüllter Alltag ein zentrales Anliegen der Hofmatt. Deshalb legen Matthias Laich und sein ganzes Team auch grossen Wert auf eine vielseitige Aktivierung der Bewohner und Bewohnerinnen. Das Angebot wurde in den letzten Jahren stetig ausgebaut und beinhaltet etwa gemeinsames Singen, Bewegung, Spiele, Gedächtnistraining, gemeinsames Kochen und Backen oder Ausflüge. Die Veranstaltungsreihe «Info Café Demenz» bietet Vorträge für Betroffene und Angehörige in Zusammenarbeit mit Alzheimer Bern.

Neben den ausgebildeten Aktivierungsfachpersonen HF sind rund 100 Freiwillige im Einsatz, die sich in unterschiedlichem Umfang um das Wohl der älteren Menschen kümmern: Sie setzen sich zum Beispiel in der Cafeteria ein, besuchen die Senioren, gehen mit ihnen spazieren, betreuen die Tiere im Generationentreff oder helfen bei vielen anderen Aktivitäten mit. Sehr gerne dürfen sich Interessierte melden – Freiwillige werden immer gesucht und besonders wertgeschätzt.

Die Aktivierungsangebote strukturieren den Alltag und fördern sowohl geistige als auch körperliche Fähigkeiten. Sie orientieren sich immer an den individuellen Möglichkeiten und Interessen der Teilnehmenden. Ziel ist es, Selbstständigkeit zu

erhalten, Freude zu wecken und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Die Aktivierung wird dabei nicht nur als reine Beschäftigungstherapie verstanden, sondern ist auch achtsame Begleitung im Alltag.

Ferienaufenthalte und Tagestreff

Ein weiteres Angebot der Hofmatt sind Ferienaufenthalte für ältere Menschen, die vorübergehend Betreuung und Pflege benötigen oder sich eine betreute Auszeit wünschen. Die Gäste wohnen während eines Zeitraums von drei Wochen bis zu drei Monaten in möblierten Zimmern und sind vollständig in den Alltag der Hofmatt eingebunden. Sie profitieren von professioneller Pflege, gemeinsamen Aktivitäten und sozialen Kontakten in einer sicheren, respektvollen Umgebung. Die Ferienaufenthalte bieten Erholung und Entlastung – sowohl für die Gäste selbst als auch für ihre Angehörigen. Ergänzend dazu führt die Stiftung einen Tagestreff für Seniorinnen und Senioren, die zwar zu Hause leben, tagsüber jedoch Gemeinschaft, Struktur und Unterstützung suchen. Der Tagestreff kann an fixen Wochentagen in Anspruch genommen werden und bietet abwechslungsreiche Aktivitäten, gemeinsame Mahlzeiten und Betreuung in einem vertrauten Umfeld. Er fördert soziale Kontakte, stärkt die Selbstständigkeit und ermöglicht pflegenden Angehörigen eine spürbare Entlastung im Alltag. Damit leistet die Hofmatt einen wichtigen Beitrag zu einer bedarfsgerechten und flexiblen Altersbetreuung in der Region.

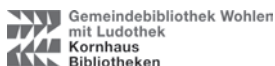
Recherchiert für die Gemeinde, Christiane Schittny

Spielplatz mit Tiergehege



Vorlesen ist eine wahre Superkraft

Bücher sind fliegende Teppiche ins Reich der Fantasie (James Daniel)



Das Vorlesen von Geschichten ist ein wunderbares gemeinschaftliches Erlebnis und ermöglicht Kindern den Einstieg in die Welt des Lesens.

Das regelmässige Vorlesen stärkt die Sprachentwicklung und weckt die Lust am späteren Selbstlesen. Zudem öffnet das Lesen Türen zu neuen Welten und fördert die Fantasie. Die gemeinsamen Vorlesemomente schaffen Nähe und Geborgenheit und sind eine wertvolle Zeit, die man miteinander verbringt. Vorlesen kann auch für Erwachsene bereichernd sein und den Austausch zwischen den Generationen fördern.

Kinder hören beim Vorlesen neue Wörter, erweitern ihren Wortschatz und lernen spielerisch, wie Sprache funktioniert.

Das Vorlesen unterstützt ebenfalls die Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen und regt zu Gesprächen über das Gehörte an. Indem über Geschichten gesprochen wird, können Kinder anteilnehmen, mitfühlen und Konflikte miterleben. Dies kann ihnen dabei helfen, eigene Probleme und Sorgen zu verarbeiten.

Gerade im Winter, wenn es ruhiger ist und mehr Zeit drinnen verbracht wird, eignet sich die Jahreszeit bestens zum Vorlesen. Machen Sie es sich mit Ihrem Kind gemütlich und tauchen Sie gemeinsam in eine Geschichte ein.

Bei uns finden Sie eine grosse Auswahl an Bilderbüchern, Erstlesebüchern und Sachbüchern.

Schöne Geschichten zum Vorlesen:

Wir schaffen das, kleines Faultier!

Chris Saunders

Liebliche Geschichte zum Thema Freundschaft und Zusammenhalt, Bilderbuch ab 3 Jahren.

Kleiner Kater Svenni, Mein Leben, alle anderen und ich

Andreas H. Schmachtl

40 lustige und spannende Geschichten aus dem Leben eines neugierigen Katers.

Vorlesebuch mit Bildern zum Thema Mut haben und an sich glauben, ab 4 Jahren.

Frau Honig und die Schule der Fantasie

Sabine Bohlmann

Liebevoll erzählte Geschichten mit vielen Details, ab 7 Jahren.



In unserer Ludothek finden Sie verschiedene Lernspiele für Leseanfängerinnen und Leseanfänger

ABC Buchstaben und Wörter, ich lerne lesen, Jumbo

Kinder entdecken auf spielerische Weise die Buchstaben und lernen, sie zu Wörtern zusammenzusetzen, ab 4 Jahren.

Buchstaben Domino, HABA

Mal zieht der Drache auf den Domino-Karten seine Runden, mal herrscht Wörter-Chaos im Drachenland und die Dominokarten müssen in die richtige Reihenfolge gebracht werden, ab 7 Jahren.

Ratz Fatz Buchstaben, HABA

In zwölf fantasievollen Geschichten, Gedichten und Reimen wird gerätselt, gesungen, gereimt und viel gelacht, ab 4 Jahren.

Vor Ostern wird es wieder ein spannendes Rätselsuchspiel für Kinder geben! Ausserdem haben die Kinder die Möglichkeit, Ostereier aus Papier zu bemalen und so unseren Osterbaum zu schmücken und zu verschönern.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gemeindebibliothek Wohlen und Ludothek
Sandra Krüger, Leiterin

Unsere nächsten Anlässe

Freitag, 27. März 16 Uhr – 19 Uhr, BiblioWeek-end 2026 zum Thema «Spiel», Kapla Event

Wir laden Gross und Klein zu einem Kapla-Event in unseren Räumlichkeiten ein. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Zudem stehen Ihnen verschiedene weitere Spiele zur Verfügung, die Sie ausprobieren können.

Montag, 20. April 14.30 Uhr, Lesung mit Andreas Neugebauer, im Kipferhaus

Andreas Neugebauer liest aus seiner Autobiografie «Aufrechtgehen – Es ist Zeit zu schreiben»
In seinem Buch erzählt er seine Lebensgeschichte als Verdingkind.

Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Seniorenverein Wohlen statt.

Montag, 4. Mai 19.30 Uhr, Saskia van Wijnkoop, Filterlos- Lesung mit musikalischen Zwischengängen

Saskia van Wijnkoop, Journalistin und Autorin aus Wohlen, liest aus ihrem Debütroman «Filterlos». Erleben sie eine einzigartige Lesung, verwebt mit jazzigen Klängen von Posaune und Gitarre. Zusammen mit dem Gitarrenvirtuosen Nilo Bortot aus Hinterkappelen gestaltet die Autorin eine literarisch-musikalische Performance voll jazzigem Groove.

Besondere Öffnungszeiten Ostern und Frühlingsferien 2026

Ostern vom 2. April bis 6. April

Gründonnerstag, 2. April 14 – 17 Uhr
Von Karfreitag, 3. April bis Ostermontag, 6. April bleibt die Bibliothek geschlossen

Frühlingsferien vom 5. April bis 19. April

Geöffnet: Dienstag, Mittwoch und Freitag
14 – 18 Uhr

Für Leihfristverlängerungen

Im Internet: www.kob.ch/Auf Ihrem Tablet oder mobilen Telefon: KOB – App/Per Telefon: Tel. 031 901 09 20 (auch Telefonbeantworter) oder per E-Mail: wohlen@kob.ch

Die Luft ist hier klarer. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Erleben und staunen

Haben Sie heute schon gespielt?

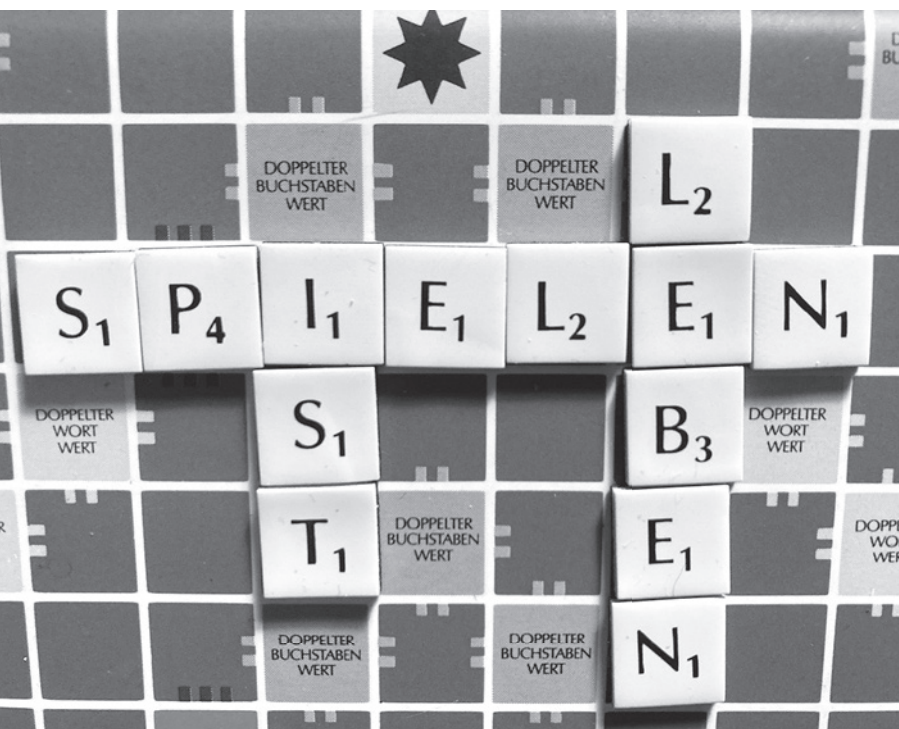


Foto: Daniel Lüscher

HaBabeBen SiBie heuBeuteBe schoBon geBespieBielt?

Vielleicht ein Worträtsel beim Zmorgenkaffee, eine Solitaire-App im Poschi oder ein DOG mit den Kindern? So oder so: Spielen macht Spass und ist wertvoll. Grund für die Kirchgemeinde, sich ein paar Gedanken zum Thema zu machen und es sich als Jahresthema 2026 zu setzen.

Spielen heisst Leben, und zumindest bei uns Säugetieren braucht das Individuum für seine Entwicklung das Spielen. Im Spiel erkunden wir die Welt und üben (als Junge) oder pflegen (als Ältere) den sprichwörtlichen «Ernst des Lebens». Schliesslich passieren im Spiel auf symbolischer Ebene Sachen, wie sie im Leben auch vorkommen – im musikalischen Spiel und schauspielenden So-Tun-Als-ob erkunden wir innere Vorstellungs- und Gefühlswelten. Bei all den Brett-, Bewegungs- und Computer-Spielen gibt es mehr oder weniger liebsame Regeln, man hat mehr oder weniger Glück mit dem, wie die 'Karten' verteilt wurden oder was einem zugespielt wird; man ist mehr oder weniger klug, wie man mit den Gegebenheiten umgeht und – last but not least – wie es schlussendlich ausgeht ist ungewiss. Reichen meine Ressourcen? Geht meine Strategie auf? Mache ich keinen entscheidenden Fehler? Fällt mir das nötige Glück zu? All diese Gedanken und Erfahrungen machen wir auch im 'echten' Leben.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Spiel und Leben: das erstere kann wiederholt, geübt und perfektioniert werden – im Leben fällt uns das deutlich schwerer. Und ein Spielverderber, eine Spielverderberin macht 'nur' das eine Spiel kaputt und nicht unter Umständen ein ganzes Leben. Trotzdem erlernen wir im Spiel, was wir auch im Leben als Erfahrung brauchen können: den Umgang mit Teams und GegnerInnen, mit schwierigen Ausgangslagen, der Überlegenheit anderer, einer Niederlage – und mit dem Gefühl einer Glückssträhne.

Ein anderer Unterschied ist wohl mit ein Grund, weshalb wir gerne spielen: bei einem Spiel machen (meist, fast, hoffentlich) nur jene mit, die selbst auch gerne mit von der Partie sein wollen. Das resultiert in einer temporären Gemeinschaft von Menschen, die in dem Moment am Gleichen interessiert sind, die mit Freude an die Sache gehen und Lust haben, die Zeit gemeinsam auf diese Weise zu verbringen.

Das ist beim Leben leider nicht immer der Fall. Aber wer weiss: vielleicht kann ja das zusammen Spielen auch die Freude am zusammen Leben ein bisschen stärken? Schliesslich macht nicht nur beim Spielen Übung den Meister! (Apropos: Sind Sie schon Meisterin in der B-Sprache des Titels?)

So oder so – halten Sie in diesem Jahr Ausschau nach unseren verspielten Anlässen: Sie können unter anderem biblische Kriminalfälle lösen, Jass-, Tichu-, internationale Spielnachmittage bestreiten, an einem Mini-Frisbee-Golfturnier teilnehmen oder jugendlich verspielte (Orgel-)Konzerte in der Kirche besuchen.

WiBir freuBeuen uBuns aBauf viBiel veBerspiBiel-teBe LeBeBeBenszeBeit miBit IBihneBen!

Für das Team der Kirchgemeinde: Laurence Gygi

**reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern**

Liebe Leserinnen und Leser

Während der Passions- bzw. Fastenzeit vor Ostern ist auch die Zeit, besonders ans Teilen zu denken. Wir tun dies in der Kirchgemeinde Wohlen mit unseren Suppentagen und der Unterstützung eines Projekts in den Anden.

Jeden Dienstag – das sind 5 Dienstage im Monat März – kann im Kirchgemeindehaus Wohlen kommen wer will, Jung und Alt: Wir teilen Suppe, Brot und ein Dessert zum Zmittag – und natürlich gute Gesellschaft. Und weil die Kirchgemeinde sich als Jahresthema «Spielen» vorgenommen hat, können sich Spielfreudige am 17. März gleich im Anschluss an das Essen mit ihren mitgebrachten Brett-, Karten- und sonstigen Spielen ausbreiten und die gesellige Runde verlängern. Die Spenden für das einfache Essen gehen dieses Jahr an ein Projekt in Südamerika – für und mit der indigenen Bevölkerung in Peru und Bolivien. Den Menschen rund um den Titicacasee fehlt abwechslungsreiche und gesunde Nahrung und gleichzeitig nehmen die Herausforderungen in der Landwirtschaft durch Extremwetterereignisse zu. Ziel ist es,

Böden und Äcker im Hochland im Einklang mit der Natur zu bewirtschaften und neue Ernährungssysteme zu fördern: Biodünger, lokales Saatgut und Gewächshäuser liefern nährstoffreiches Essen und schaffen sogar neue Einkommensmöglichkeiten. Das Projekt, welches von Mission 21 begleitet wird, verbindet so traditionelles Wissen mit modernen Erkenntnissen der Agrarwissenschaft.

Gekocht wird von Monika Aeschlimann, unterstützt vom Bistro-Team. Sie freuen sich auf viele Gäste aus der ganzen Gemeinde.

PS: Die Suppe kann auch mit nach Hause genommen werden. Becher sind vorhanden.

Fürs Organisationsteam Karolina Huber

Daten: Dienstag, 3., 10., 17., 24., 31. März, jeweils 12.00 – 13.30 Uhr, am 17. März anschliessend Spielenachmittag bis 17 Uhr im Kirchgemeindehaus Wohlen



reformierte kirchgemeinde wohlen bei bern



50 Jahre Chappelle-Leist-Samichlous

Wenn es draussen wieder früher dunkel wird, ist die Zeit für den Samichlous nicht mehr weit.

Ein kurzer Rückblick:

Bereits im Oktober beginnen die Vorbereitungen für den 6. Dezember. Die Räumlichkeiten im Kipferhaus sind reserviert. Die langjährigen Helfer aus der Plattform des Chappellen-Leist, sind zur Mithilfe beim Säckli packen bereit. Auch Samichlöise, Fackelverteiler, Feuermacher sind bereit. Die Bäckerei Zingg hilft grosszügig unseren Helferinnen und Helfern beim Herstellen, Backen und Verzieren der 250 Lebkuchen. Der ganze Inhalt für die «Chlausesäckli» wird Tage vorher eingekauft. Die Bibliothek wirbt mit Gutscheinen für Lesefreude bei den Kindern. Anfang Dezember werden Flyer und Plakate aufgehängt.

Der 6. Dezember ist der wichtigste Tag. Am Vormittag packen aktive Leist-Mitglieder mit fleissigen Händen Nüssli, Mandarindli, Schöggeli, Lebkuchen und Bibliothekgutscheine in die 250 Säckli ab.

Ab 18.00 Uhr werden beim Kipferhaus Fackeln an Familien verteilt. Auf dem Weg zum Feuer treffen sie Esel, Schmutzlis und Samichlöise und ziehen gemeinsam in den Wald zum Feuer.

Beim Feuer warten die ersten Kinder. Die Samichlöise hören Värslis und Liedli, bewundern Zauberkünste und nehmen Geschenkli entgegen. Fast alle Kinder tragen ein Värslis vor oder wenigstens einen Teil davon. So haben alle Kinder ein Säckli verdient. Schnell vergeht die Zeit und es sind über 200 Säckli verteilt.

Strahlende wie auch scheue Kinderaugen mit zufriedenen Eltern prägen das Bild. Auch die Samichlöise sind zufrieden. Es wurde ihnen viel Respekt entgegengebracht.

Die Helfer trafen sich anschliessend im Kipferhaus bei Speis und Trank zum Abschluss des gelungenen Anlasses.

Nur dank freiwilligen Helfern bleibt dieser Anlass möglich. Der Chappelle-Leist trägt die Organisation und auch die jährlichen Kosten.

Im Namen des Chappelle-Leist, Erwin Dubs,
www.chappelle-leist.ch



Gesund aufwachsen in komplexen Zeiten



Kinder- und Jugendfachstelle • jawohl
Wohlen|Kirchlindach|Bremgarten|Meikirch

Gesundheitsförderung und Prävention in der Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche bewegen sich in komplexen Lebenswelten. Schule, Familie, Freundschaften, digitale Medien sowie Identitäts- und Zukunftsfragen sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen mitunter die Gesundheit. Belastungen entstehen dabei oft nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel verschiedener Faktoren. Um diesen Entwicklungen professionell zu begegnen, engagieren wir uns als Kinder- und Jugendfachstelle • jawohl seit Ende 2025 im Aufbau einer Fachgruppe für Gesundheitsförderung und Prävention des Dachverbandes für Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ).

Gesundheitsförderung und Prävention

Gesundheitsförderung befähigt Menschen, mehr Kontrolle über ihre Gesundheit zu erlangen (WHO, 1986). Gesundheit wird dabei nicht nur als Abwesenheit von Krankheit verstanden, sondern als Ergebnis individueller, sozialer und struktureller Bedingungen. Prävention zielt darauf ab, Krankheiten zu vermeiden, Risiken zu reduzieren und Schutzfaktoren zu stärken. Die Fachgruppe trägt dazu bei, Gesundheit als gesellschaftliche Aufgabe nachhaltig zu verankern.



Wissen teilen – lokal profitieren

Die Fachgruppe befasst sich in koordinierten, themenspezifischen Untergruppen mit Themen wie Leistungsdruck, Resilienz, Digitalität, Gewalt, Sucht, Ernährung und Bewegung. Wissen wird gebündelt, Unterlagen erarbeitet, ausgetauscht und via DOJ Jugendarbeitenden schweizweit zugänglich gemacht. Somit fungieren Jugendarbeitende als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, um die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen ihrer jeweiligen Einzugsgebiete gezielt zu fördern.

jawohl, Belinda Heldner, Jugendarbeiterin

Steuererklärung leicht gemacht – Pro Senectute unterstützt!



Sind Sie 60 oder älter und benötigen Hilfe beim Ausfüllen Ihrer Steuererklärung? Dann ist diese Dienstleistung genau das Richtige für Sie. Die Pro Senectute bietet Ihnen einen kompetenten und diskreten Steuerklärungsdienst an. Die Fachpersonen werden Sie unterstützen und Ihre Steuererklärung ausfüllen.

Kosten gemäss Tarifblatt (in ausgedrucktem Flyer enthalten)

Sie sind nicht mehr mobil? Kein Problem! Die Pro Senectute bietet auch an, die notwendigen Unterlagen persönlich bei Ihnen abzuholen (Wegpauschale CHF 10.–).

Benötigen Sie genauere Auskunft oder möchten sich für einen Termin anmelden, dann kontaktieren Sie die zuständige Beratungsstelle der Pro Senectute im Liebfeld

Adresse: Hildegardstrasse 18, 3097 Liebfeld.
Telefon: 031 359 03 03

Ausgedruckte Flyer mit weiteren Angaben und den Tarifen können am Schalter des Steuerbüros Wohlen, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen b. Bern bezogen werden.

Telefon: 031 828 81 65, steuern@wohlen-be.ch

Steuerbüro Wohlen b. Bern, Larissa Wittwer,
Sachbearbeiterin Steuern/Veranlagung

FaMusica

Mit den Familienkonzerten «Bumbum, der Zwerg vom Wohlensee» berührte die Musikschule Region Wohlen im Januar Kinder und Erwachsene gleichermaßen.

Am 16. und 17. Januar setzte die Musikschule Region Wohlen mit zwei Aufführungen in Hinterkappelen und Uetligen ihre Konzertreihe FaMusica erfolgreich fort. Über 200 Zuschauerinnen und Zuschauer erlebten, wie Musik und Erzählung zu einer lebendigen Geschichte verschmelzen.

Bereits bei der öffentlichen Generalprobe verfolgten mehr als 150 Schülerinnen und Schüler aus Hinterkappelen und Herrenschwanden aufmerksam das Zusammenspiel von Musik und Sprache. Für viele Kindergartenkinder war es der erste direkte Kontakt mit einer szenisch-musikalischen Aufführung.

Den musikalischen Part gestalteten vor allem Schülerinnen und Schüler der Musikschule Region Wohlen. Musikalisch geleitet und einstudiert wurde das Stück von den Lehrpersonen Tim Reichen, der auch die Musik komponierte, Marcel Roth und Michael Meinen, die mit ihrem Beitrag wesentlich zum Gelingen der Konzerte beitrugen.

Die Geschichte wurde von Jessica Maurer als Erzählerin lebendig vermittelt.

FaMusica steht für Konzerte, die Nähe schaffen – zwischen Bühne und Publikum, zwischen Musikschule und Region. Wer selbst entdecken und ausprobieren möchte, was an der Musikschule alles klingt, ist herzlich eingeladen zum nächsten **«Haus voll Musik»** am **14. März** von **10 bis 13 Uhr** in der Musikschule Hinterkappelen.

www.musikschule-regionwohlen.ch

Musikschule Region Wohlen, Janett Hohmann und Samuel Jersak



FaMusica Reberhaus



Tag der offenen Tür

Entdecke die Welt der Musik

Beim «Haus voll Musik» heissen wir alle herzlich willkommen, die neugierig auf die Welt der Musik sind. Egal ob jung oder alt, Anfänger oder Erfahrene, Musikliebhaberinnen und Musikliebhaber. Hier kannst du selbst über 25 Instrumente ausprobieren, ihnen Töne entlocken und neue Klänge entdecken. Mit einer «Rally-Karte» sammelst du an jeder Station Stempel, wo du ein Instrument ausprobierst. Für eine vollgestempelte Karte gibt es eine frisch gebackene Waffel! Und das Beste: Du hast die Chance, eine kostenlose Schnupperstunde für ein Instrument deiner Wahl zu gewinnen.

Erlebe einen Tag voller Musik, Spass und Inspiration im «Haus voll Musik». Wir freuen uns darauf, dich beim Tag der offenen Tür begrüßen zu dürfen!

Dein Team der Musikschule



Gärtnerei und Blumen Stucki in Hinterkappelen um 1926

Vor genau 100 Jahren entstand eine Fotografie des Areals der Gärtnerei Stucki, aufgenommen von der 1920 neu erstellten Kappelenbrücke aus. Auf dem Bild grüsst die Familie Stucki, stehend zwischen den Gemüse- und Blumenbeeten. Ein guter Grund, nach diesen 100 Jahren der Familie Stucki im 2026 einen Besuch abzustatten.

Fritz und Alice Stucki bewohnen immer noch einen Teil des grossen Rieghauses, in dem auch der Blumenladen «Blumenbijou» und vermietete Wohnungen untergebracht sind.

Fritz Stucki weiss viel zu erzählen, da sich in diesen 100 Jahren Hinterkappelen enorm verändert hat,

aber auch, weil die Familie Stucki schon seit mindestens 1875 in diesem Gebäude beheimatet ist. Doch damals war es der Lehrer Emanuel Stucki gewesen, der in diesem sogenannten «Lehrerhaus» wohnen durfte, daneben jedoch als Zustupf für sein mageres Lehrergehalt auch noch einen kleinen Bauernbetrieb zur Selbsternährung führen musste. Die sehr günstige Hanglage Richtung Süden eignete sich bestens für jegliche Art von Bepflanzungen, so dass aus dem Bauernbetrieb schon bald eine Gärtnerei entstand, eine der modernsten Gärtnereien im Raum Bern zu dieser Zeit. Zusätzliche Terrassierungen des steilen Terrains ermöglichten eine Erhöhung der Erträge. Das geerntete Gemüse konnte mit Hund (später

Gärtnerei Stucki 1926



Gärtnerei Stucki ca. 1985

mit Pferd) und Wagen nach Bern an den Markt gekarrt und gut verkauft werden. Mit den Einnahmen konnte die nächste Generation Stucki einigermaßen gut leben. Saisonniers aus Italien und später Portugal halfen nach dem zweiten Weltkrieg bei der anstrengenden Arbeit aus, und auch Lernende hatten ab 1981 einen interessanten Ausbildungsort.

Als 1920 die heutige Kappelenbrücke eröffnet werden konnte, profitierte auch die Gärtnerei Stucki. Obwohl die Familie in eher ärmlichen Verhältnissen lebte – es gab bis dahin weder fliessendes Wasser aus dem Wasserhahn, das WC war ein Abtritt, in der Küche wurde mit offenem Feuer gekocht – so waren es später doch Stuckis, die als eine der Ersten in der Umgebung über ein Auto und ein Telefon verfügten.

Beim Zugang der Gärtnerei stand ein kleines Häuschen. Dieses kleine Gebäude war einige Jahre lang ein «Kiosk» gewesen. Warum dieser Kiosk verschwand, konnte ich nicht erfahren. Jedenfalls baute Herr Stucki an diesem Standort später eine Garage für sein Auto. Dieser Herr Stucki war der Vater von Fritz gewesen, er hatte drei Kinder zu ernähren. Mit der Gärtnerei ging es finanziell immer wieder rauf und runter, es brauchte viel Geschick und Glück, um zu überleben. 1985 übernahmen Alice und Fritz Stucki, er ausgebildeter Florist und Gärtner, die Gärtnerei und den Blumenladen. Viele Blumen konnten an der idealen Hanglage selber angebaut werden, es benötigte einfach einige Treibhäuser mehr. Mit viel Innovationskraft baute Fritz Stucki ein kleines «Imperium» für Kräuter auf, die er an Grossisten verkaufen konnte.

Der Blumenladen «Blumen Stucki» war weit herum bekannt und geschätzt. Für den Muttertag wurde Jahr für Jahr der Laden gleichsam bestürmt, und auch für Hochzeitsblumenschmuck und exklusive Tischgestecke waren Stuckis bekannt. Hochsaison war jeweils auch ab Mitte November bis Weihnachten.

2002 übergaben Stuckis den Blumenladen an Beatrice Spahni und Marianne Dällenbach. Die Gärtnerei selbst existiert nicht mehr, weil sie kaum mehr rentabel zu betreiben war, so dass auch



weitere Investitionen ausblieben. Heute führen Gisela Burren und Priska Känel den in «Blumenbijou» umbenannten Blumenladen weiter.

Kiosk

Therese Muri in Zusammenarbeit mit Fritz Stucki



Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45
info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch